



Schweizerischer Heiligland-Verein

Solidarität mit den Brüdern und Schwestern
in den Ursprungsländern des Christentums

Franziskaner-Kustodie des Heiligen Landes

Im Dienste der Präsenz der Kirche an den Heiligtümern
des Landes Jesu und der Apostel

2019

KarwochenOpfer



Aufmerksam
werden,
aufmerksam
bleiben

Verlieren und gleichwohl gewinnen

Verliert man – wenn man die Heimat verliert – auch die Wurzeln? Und was ist Heimat?

Armenischstämmige Menschen kennen diese Fragen: Aleppo, Beirut, Jerusalem, Kairo wurden ihnen neue Heimat. Sie sprechen weiterhin ihre Sprache, pflegen ihre Riten und Bräuche. Mit dem Krieg in Syrien mussten sie erneut flüchten, fanden bei Verwandten und Bekannten Unterschlupf, auch in Beiruts Bourj Hammoud. Doch die Lebensbedingungen sind schwierig, es hat kaum Arbeit, wenig Wohnraum, keine Perspektiven ...

Kirchliche Hilfswerke und Sozialarbeitende sind unermüdlich unterwegs, suchen Unterkünfte, geben Mietzuschüsse, teilen Essen aus, bezahlen Arztbesuche, Medikamente, Schulgebühren. Sie schenken Hoffnung, Wärme, Anteilnahme.



Verwandtschaft weltweit

Auch das palästinensische Volk kennt dieses Schicksal, ebenso die Irakerinnen und Iraker und seit bereits acht Jahren nun die Syrerinnen und Syrer. Viele von ihnen sind seither in die Nachbarländer geflohen, andere nach Europa oder zu Verwandten in Übersee. Ihre Zukunft ist ungewiss, die Sehnsucht nach ihrer Heimat gross.



Mit Herzblut
im Kleinen
wirken und
Schritt für Schritt
vorangehen

Die Perspektivenlosigkeit vieler junger Menschen schmerzt. Gleichwohl geben gute Schulen mit engagierten Lehrpersonen und verschiedene weiterführende Ausbildungsstätten Grund zur Hoffnung. Was anschliessend vielerorts fehlt, sind genügend Arbeitsplätze. Denn die wirtschaftliche Situation in den Ländern des Nahen Ostens ist nicht sehr gut. Zudem behindern Konflikte und politische Instabilität eine nachhaltige Entwicklung.

Schicksalsschläge bringen das Leben durcheinander

Mit Herzblut im Kleinen wirken und Schritt für Schritt vorangehen – in ländlichen Gegenden ist das effektiver und nachhaltiger. Der Mensch muss nachkommen, die Gesellschaft akzeptieren. Behutsame und respektvolle Begegnungen können Distanzen überwinden und Brücken bauen.

Wenn Frauen für die Familien verantwortlich werden, weil der Mann und Vater nicht mehr kann oder nicht mehr da ist, ist das einschneidend. Die Familienfrauen bringen ihre Stärke nach draussen, in die Gesellschaft. Das ist gar nicht so einfach in den Dörfern, denn die gesellschaftlichen Regeln sind stark und der Ruf der Familie wichtig.

Doch sie überwinden sich, lernen und arbeiten, vernetzen sich. Schulungen und praktische Tipps helfen ihnen im Alltag, bei Behördengängen, kurz, im neuen Leben. Solche Erlebnisse sind prägend, auch für ihre Angehörigen.

Es ist nicht einfach, ein Kind mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung aufwachsen zu sehen. Glücklicherweise werden die Kinder inzwischen mit individuellen Programmen gefördert und integriert. Auch Erwachsene werden geschult und damit ihre Selbstständigkeit angestrebt. Für die betroffenen Familien sind das wahre Lichtblicke.

Mit dem Karwochenopfer werden solche Projekte unterstützt. Für die Menschen in den Ländern des Nahen Ostens ist diese Aufmerksamkeit pure Nächstenliebe. ●

Gastgeber und Bewahrer – Franziskaner im Heiligen Land

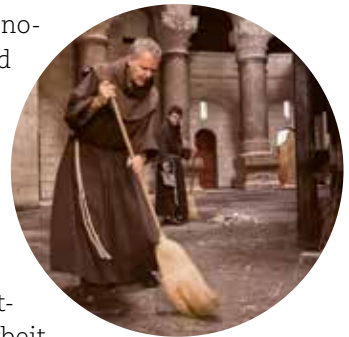
Wer sich auf Pilgerreise ins Heilige Land begibt, begegnet auch den Franziskanern. Seit acht Jahrhunderten erfüllen sie den Auftrag, die Heiligen Stätten zu erhalten und Pilgerinnen und Pilger zu beherbergen.

Bethlehem verbuchte letztes Jahr einen Besucherrekord: 2,8 Millionen Menschen besuchten die Geburtsstadt Jesu, 300 000 mehr als in den Vorjahren. Auffallend viele der christlichen Gäste kamen aus dem asiatischen Raum.

Sorge tragen und entwickeln

Die Pilgerstätten werden gereinigt, gepflegt und renoviert. Der Unterhalt ist aufwändig und – aufgrund der schwierigen Verhältnisse in der Region – nicht immer einfach. Die Infrastrukturen sind den heutigen Erfordernissen anzupassen, die Stätten sollten gut erschlossen und idealerweise behindertengerecht sein.

Für die Renovationsarbeiten braucht es Fachleute. Am Mosaic Center in Jericho und am neuen Hauptsitz in Bethlehem werden, in enger Zusammenarbeit mit italienischen Restauratoren, junge Frauen und Männer in Mosaikrestaurierung und Freskotechniken ausgebildet. Andere nehmen an archäologischen Lehrgängen über Dokumentation, Analysen, Reinigung und Restauration teil. Viele dieser Fundstücke – ein immenses Erbe der Kustodie des Heiligen Landes – können im Archäologischen Museum des Studium Biblicum Franciscanum besichtigt werden.



Wandernd den Menschen vor Ort begegnen

Neu geschaffene Wanderwege ziehen auch Ortschaften mit ein, die oft von touristischen Hauptreiserouten und Strecken abgeschnitten sind. Ist auch die Gelegenheit, Gemeinden auf ihre Naturschätze und ihr kulturelles Erbe aufmerksam zu machen.

Das alles ermöglichen auch Sie! Die Hälfte des Karwochenopfers kommt der Franziskanerkustodie zugute. ●